

Solidarität

Organ des Verbandes der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle vierzehn Tage Sonntags. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreispaltige Zeile 20 Pfennige; Anzeigen, den Arbeitsmarkt betreffend, 10 Pfennige. Sämtliche Postankalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 6893 im Post-Zeitungsregister.

Mittheilungen des Verbands- Vorstandes.

Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind an Carl Wittig, Berlin SO., Raasdorfer Platz 12, bei Stephan, zu adressiren.

Alle für den Kassierer bestimmten Sendungen sind an Heinrich Rodahl, Abtalberstr. 94, v. III, zu richten.

Der Verbandsvorstand.

J. A.: Carl Wittig,
Raasdorferplatz 12, bei Stephan.

Statistische Erhebungen

über die Verhältnisse der Maschinenmeister, sowie des Hilfspersonals in den Buchdruckereien der deutschen und französischen Schweiz.

Veranstaltet vom Schweizer Buchdruckmaschinenmeister-Verband.

Vor Jahren schon hatte in den Reihen der schweizerischen organisierten Maschinenmeister die Idee überhand genommen, daß die speziellen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maschinenmeister in den Buchdruckereien der deutschen und französischen Schweiz, also im Gesamt-Raport des Maschinenmeisterverbandes einmal statistisch festgestellt werden können. Zu dieser Idee gefellte sich dann im Laufe der Zeit noch eine weitere, beim Zustandekommen einer solchen Enquete auch das Hilfspersonal mit in den Bereich derselben aufzunehmen, also zu gleicher Zeit über die Verhältnisse unserer Einleger und Einlegerinnen sowie übriger Hilfspersonen mit zu veranstalten.

Diese Doppelidee fand dann die begeisterte Zustimmung des Maschinenmeistertages und wurde die Ausführung derselben der Zentralverwaltung übertragen.

Auch die beiden Typographenverbände nahmen das Projekt des Maschinenmeistertages günstig auf und erklärten sich gerne bereit, die resultierenden Kosten zu gleichen Theilen mit tragen zu helfen.

Nun ist die Enquete allerdings bedeutend später fertig geworden, als man je erwarten durfte. Einmal hat der Rücktritt des Zentralsekretärs, dem die Sichtung und Zusammenstellung des einlaufenden Materials zugewiesen worden war, die Fertigstellung wesentlich verzögert, dann gingen die Formulare anfangs sehr spätlich ein und als dann nach Monaten wohl ziemlich alle ihren Bestimmungsort erreicht hatten, da war schon wieder die Zeit der Generalversammlung von Solothurn so in die Nähe gerückt, daß dem nunmehrigen Verfasser der Enquete nichts anderes übrig blieb, als mit dem Einverständnis der übrigen Mitglieder der Zentralverwaltung an obiger Versammlung um einen Aufschub für die Vollendung bis 1901 zu petitioniren. Der Petition wurde entsprochen und damit ein Herz um einen Stein erleichtert. Auch wurde einmütig einem Vorschlage zugestimmt, das Ergebnis der Enquete nicht in separater Ausgabe und in tabellarischer Aufstellung, sondern in Form einer kritischen und erläuternden Abhandlung in der „Helvetischen Typographia“ und im „Gutenberg“, sei es nun als Beilage oder sonstige zweckmäßig zu veröffentlichen.

Ausschlaggebend waren die Gründe der Kosten-

ersparniß einerseits und solche der praktischen Erfahrung andererseits.

Arbeiter, auch die organisierten, vertiefen sich nicht gerne in enggliederte durch Linien abgegrenzte Zahlenreihen, weil das ermüdet. Dafür lieben sie Ausklärung durch Schrift und Zahlen ohne Linienbegrenzung. Es ist das gewiß auch für das Auge angenehmer, und dem Auffassungsvermögen wird dadurch sicherlich ebenfalls ein guter Dienst geleistet. Wenn ich da von Arbeitern schreibe, so meine ich damit selbstverständlich uns Buchdruckergehilfen damit auch.

Doch brauchen wir das nicht etwa als einen eigentlichen Vorwurf für die Arbeiterchaft aufzuzeichnen, nein, es ist dies die erwähnte Antipathie, ja Gemeingut des gesammten Volkes überhaupt. Denn die amtlichen städtischen, kantonalen und eidgenössischen Statistiken, wie sie in Buchform und Tabellen jeweilen zu erscheinen pflegen, erscheinen in recht beschränkter Auflagen und erst durch Vorträge oder vielmehr durch die Presse kommt dann darüber Aufklärung unter das Volk.

Wir selbst nehmen nun auch von einer Separat- ausgabe also Abstand. Das Enquete-Material mit den unanfechtbaren Zahlen bleibt als laut sprechender Beweis im Archiv aufbewahrt und alles, was hierüber veröffentlicht und mitgeteilt wird, stützt sich darauf. Das Ergebnis dieser Doppel-Enquete bietet aber auch nicht nur uns Buchdruckern besonderes Interesse. Unseres Wissens sind über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hilfsarbeiterchaft in Buchdruckereien noch nirgends statistische Erhebungen veranstaltet worden und so wird namentlich auch eine weitere uns nahestehende Arbeiterchaft nicht interessenlos zu denselben sich verhalten, wir meinen damit die zwei weiteren Berufszeige im graphischen Gewerbe.

Uns Buchdruckern, Maschinenmeister wie Schriftsetzern, steht unser Hilfspersonal natürlich am nächsten und wir wissen nur zu gut, wie gar so verschiedenartig besser und schlechter selbst an einem einzigen Druckorte allein schon sich deren Lohn- und Arbeitsverhältnisse gestalten können. Welch traffe Unterschiede hierin von einem Druckorte zum anderen aber erst die Statistik ergeben hat, das werden dann die Kollegen erst in der Folge vernehmen.

Es war gewiß an der Zeit, daß man einmal in dieses bis dato unerforschte Gebiet gedrungen ist. Was darüber an die Oeffentlichkeit kommt, nützt in erster Linie der Hilfsarbeiterchaft selbst, nützt aber auch uns, nützt dem ganzen Buchdruckgewerbe. Wir werden uns erlauben, dann an gegebener Stelle ein weiteres Wort darüber zu schreiben. Die einleitenden Zeilen dürfen wir hiermit wohl vollenden in der bescheidenen Voraussetzung, daß ihr Zweck, vorab die gesammte Buchdruckerschaft für das statistische Unternehmen des Schweizerischen Buchdruckmaschinenmeister-Verbandes zu interessieren, hiermit erreicht worden ist.

Unsere Erhebungen umfassen:

Das Arbeitsverhältnis der Maschinenmeister, Anzahl der beschäftigten Maschinenmeister, Lohn und Arbeitszeit.

Anzahl der im Betrieb sich befindlichen Rotationsmaschinen, Schnellpressen, Accidenzpressen, Hilfsmaschinen und Motoren.

Anzahl der von jedem Maschinenmeister zu bedienenden Druckmaschinen und Pressen, sowie allfällige weitere Bedienung von Hilfs-

maschinen und Motoren, event. Beschäftigung in der Stereotypie.

das Verhältnis der Mitgliedschaft zum Topographenbund,

das Verhältnis der Mitgliedschaft zum Maschinenmeisterverband,

ständige, periodische oder schichtweise Nachtarbeit, Entlohnung,

Ueberstunden und Nachtarbeit, Maschinenmeisterlehrlinge (Anzahl und Arbeitszeit), Tiegeldrucker und Tiegeldruckerinnen (Zahl, Lohn und Arbeitszeit), Einleger und Einlegerinnen und sonstiges Hilfspersonal (Zahl, Lohn und Arbeitszeit).

Die Zusammenstellung ist alphabetisch nach Sektionsraports geordnet und beginnen wir mit der französischen Schweiz. Die Verhältnisse der deutschen und französischen Schweiz sind in der Buchdruckerei bekanntlich wesentlich verschieden. Der Maschinenaal zeigt dies am zutreffendsten und wir bitten unsere Kollegen und weitere Interessenten, den bezüglichen Angaben aufmerksam folgen zu wollen. Während Genf und Lausanne in verhältnismäßig kurzer Zeit die statistischen Forderungen ein sandten, ebenso Montreux und Yverdon, blieben die anderen Druckorte damit gar lange im Rückstande. Doch sie kamen auch noch, und die Kollegen, die sich dafür bemühen, möglichst genaue Angaben zu machen und das Material sorgfältig zu sammeln, haben sich nicht wenig um unsere Sache verdient gemacht. Es war keine Leichtigkeit, Befriedigendes zu leisten, und unsere französischen Kollegen haben ihre Aufgabe so gut wie wir deutschen erledigt. Viel Schwierigkeiten gab es, von dem Hilfspersonal die nötige Auskunft zu erlangen. Es mag das seinen Grund in dem vielen Wechsel haben, aber auch im Mißtrauen liegen, welches dieserseits uns gegenüber vorherrscht und darum auch gar oft die Maschinenmeister nicht wissen, wie es mit dem Lohne und sonstigem Anstellungsverhältnis ihrer anbesohlenen Hilfsarbeiter steht. Weibliches Einlegerpersonal gehört zu den seltensten Ausnahmen, fast durchweg werden zum Einlegen Einleger beschäftigt. Aus den blockierten Druckereien und von Sarajins direkt waren keine Angaben erhältlich. Doch sind die indirekten Angaben, die von Kollegen stammen, welche mit den Verhältnissen dieser Druckstätten durch frühere Arbeit in denselben sehr gut vertraut sind, vollkommen vertrauenswürdig.

Die Statistik zeigt nun folgendes Bild.

1. Sektion La Chaux de Fonds.

Die statistische Tabelle La Chaux-de-Fonds weist 7 Druckereien auf, es sind dies: Alexandre Courvoisier, „Nationale Suisse“, Hafely & Cie., Georges Dubois, W. Stollen, Ernest Sauter und Fritz Mettler.

In diesen 7 Druckereien sind 1 Rotationsmaschine, 8 Schnellpressen, 7 Tiegeldruckpressen, 2 Bostonpressen, 8 Schneidmaschinen und 7 Motoren im Betrieb. Beschäftigt sind 8 Maschinenmeister, 1 Lehrling, 5 Einleger und 7 Personen als sonstiges Hilfspersonal. Die Buchdruckerei G. Sauter ist blockiert und in der Buchdruckerei F. Mettler besorgt der Prinzipal seine Maschine selbst. Die Statistik enthält über die Letztere keine weiteren Angaben.

Von den in den anderen 6 Druckereien beschäftigten Maschinenmeistern sind 5 Typographiamitglieder und jetzt, nach Gründung eines Maschinen-

meisterclubs, auch alle Mitglieder des Schweizer Maschinenmeisterverbandes. Die Arbeitszeit beträgt für diese 5 Maschinenmeister und für die Einleger 9 Stunden. Die Bezahlung ist bei allen Maschinenmeistern bis auf den bei Herrn Sauter beschäftigten unorganisierten, über Tarif. Von den 5 Einlegern erhalten 4 wöchentlich 24 Fr. und einer 36. Ueber die weiteren 7 Hilfspersonen sind keine Lohnangaben registriert, wohl aber deren Arbeitszeit mit 10 Std. Diese 7 Hilfspersonen besorgen wohl weitere Hilfsarbeiten, wie Formenwaschen, Aufräumen, Feichten u. dergl. Ueberzeit wird durchschnittlich keine gemacht, periodische Nacharbeit in den beiden Druckereien Courvoisier und „National Suisse“.

Das Ergebnis von Le Chaux-de-Fonds darf wohl befriedigen. Wir vertrauen uns nicht, „vollkommen“ zu sagen, weil vermutlich auch Maschinenmeistern hin und wieder und zeitweise zugemüthet wird, mit einzulegen. Sehr auffällig ist die Angabe der Zahl der beschäftigten Maschinenmeisterlehrlinge. Ein einziger Lehrling auf 7 beschäftigte Maschinenmeister muß Aufpassen erregen und läßt sich das so überaus günstige Verhältnis daraus erklären, daß in 5 Druckereien, welche nur einen Maschinenmeister beschäftigen, kein Lehrling gehalten wird. Dieser eine Lehrling ist in der Buchdruckerei Courvoisier angestellt, wo für eine Rotationsmaschine, 2 Schnellpressen, 1 Ziegeldruck- und 1 Postenpresse auch nur 1 Maschinenmeister arbeitet, dafür aber noch 2 Einleger und 2 weitere Hilfsarbeiter. In 8 Druckereien kommt auf 1 Schnellpresse und 1 Ziegeldruckpresse zusammen 1 Maschinenmeister mit einer Hilfsperson, welche nicht als „Einleger“ näher bezeichnet ist.

Ueber Le Locle giebt die Statistik 2 Druckereien an: Courvoisier und A. Dec.

In diesen beiden Druckereien sind 3 Schnellpressen, 2 Ziegeldruck- und 1 Postenpresse, 2 Motoren und 2 Schneidemaschinen im Betrieb.

Beschäftigt werden 2 Maschinenmeister, beide Typographiamitglieder und Mitglieder unseres Verbandes. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden und ist die Entlohnung über Tarif.

Als Hilfspersonal werden beschäftigt 1 Einleger, 1 Einlegerin und 3 weitere Hilfspersonen. Der Lohn ist nur für den Einleger angegeben und zwar mit 30 Fr., ebenso die Arbeitszeit mit 9 Std. Für die übrigen fehlt also die Angabe betr. Lohn und Arbeitszeit.

2. Sektion Genf.

Genf, als größte Druckstadt der französischen Schweiz, weist laut der Statistik 30 Druckereien auf. In denselben sind in Betrieb 2 Rotationsmaschinen, 71 Schnellpressen, 32 Ziegeldruckpressen, 6 Postenpressen, 30 Motoren, 32 Schneidemaschinen, 12 weitere Hilfsmaschinen und 6 Stereotypen. In Beschäftigung sind 41 Maschinenmeister, 3 Ziegeldrucker, 5 Lehrlinge, 35 Einleger und 24 weitere Hilfspersonen. Einlegerinnen werden in Genf gar keine beschäftigt. Von diesen 41 Maschinenmeistern sind nur 18 Typographiamitglieder und von diesen wieder nur 11 Mitglieder des Maschinenmeisterverbandes, damals, bei Aufnahme der Enquete, zur Zeit wohl noch weniger.

In einer Druckerei ist 8 1/2 stündige Arbeitszeit, in einer arbeitet man noch 10 und in einer weiteren gar noch 11 Stunden, während in allen anderen die neunstündige Arbeitszeit eingeführt ist. Die gleiche Arbeitszeit besteht auch für die Einleger und zum großen Teil auch für das übrige Hilfspersonal.

Die Zahl der durchschnittlichen Ueberstunden beträgt wöchentlich 96. Hieronon entfallen 71 Stunden allein auf zwei Druckereien (50 und 21) und sind das Ueberstunden für ständige Nacharbeit (Zeitungen). Sonst ist nur noch eine Druckerei eingetragen, die Nacharbeit und zwar periodisch zwei bis vier Stunden aufweist. In der Druckerei mit 50 Nachstunden wird schichtweise gearbeitet. Eigenliche Tagesübertunden werden laut unserer Tabelle fast keine gemacht und sind ohne Ueberstunden 31 Druckereien eingeschrieben.

Das Lohnverhältnis ist folgendes: 24 Maschinenmeister werden über Tarif, einer unter Tarif und acht zu Tarif bezahlt. Von acht Maschinenmeistern fehlen die Lohnangaben. Die drei Ziegeldrucker erhalten Fr. 27, 30 und 36 Wochenlohn; letzterer ist Schweizerbege. Von den 35 Einlegern erhalten vier Fr. 30, einer Fr. 28, einer Fr. 27, elf Fr. 25, zwölf Fr. 24, zwei Fr. 20, einer Fr. 18, einer Fr. 15 und noch einer Fr. 12 Wochenlohn.

Ueber die Löhne des weiteren Hilfspersonals sind Angaben da von drei Hilfspersonen mit Fr. 15, eine mit Fr. 18, zwei mit Fr. 25, vier mit Fr. 24, drei mit Fr. 30. Ein Hilfsarbeiter in der Stereotypie erhält Fr. 36.

In dem zur Sektion Genf gehörenden Druckorte Lyon giebt es zwei Druckereien. In denselben sind 2 Schnellpressen und 1 Ziegeldruckpresse, 1 Motor und 2 Schneidemaschinen im Betrieb. Beschäftigt sind da zwei Maschinenmeister, wovon einer Typographiamitglied und Mitglied unseres Verbandes ist. Die Bezahlung ist tarifmäßig und die Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden.

Eine dieser beiden Druckereien, in welcher das N. A. Mitglied konditioniert, ist blockirt; in derselben werden durchschnittlich in der Woche 8 Ueberstunden gemacht.

Die Bezahlung ist für beide Maschinenmeister als tarifmäßig angegeben.

Einleger oder sonstiges Hilfspersonal scheint man in diesen Druckereien nicht notwendig zu haben, bloß einen Radbrecher auschülfsweise. Lehrlinge sind glücklicherweise keine notiert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiterbewegung und die Moral.

(Schluß.)

„Daß die Organisationen hier eine Mission zu erfüllen haben und im Stande sind, sie durchzuführen, haben die organisierten Arbeiter durch ihre gesetzmäßige Haltung hier zu Lande während der großen Arbeitslosigkeit 1899 bewiesen, und durch ihr ruhiges Auftreten überall, wo sie gemeinschaftlich vorgehen, und daß sie auf einem wichtigen antiskriminellen Gebiet, dem der Kindererziehung, in der richtigen Weise arbeiten, beweist die Thatsache, daß ihre Mitglieder mehr wie andere dafür sorgen, daß ihre Kinder regelmäßig den Unterricht benützen, den die Gesellschaft ihnen bietet, und dafür sorgen, daß dieser vermehrt wird.“ Sollten nicht viele unserer Polizeibeamten, die jahraus, jahrein die organisierten Arbeiter in ihren Versammlungen wie eine Horde Verbrecher bewachen müssen, zu ähnlichen Ansichten gelangen? Als in demselben Lande, in dem bekanntlich 75 Prozent aller gewerblichen Arbeiter organisiert sind, kürzlich ein sogenannter „Christlicher Bund“ mit dem offenkundigen Zweck Streikbrecher zu züchten, gegründet wurde, nahmen mehrere Geistliche in scharfer Weise Stellung dagegen. Einer äußerte: „Es ist meine Ueberzeugung, daß die Gewerkschaftsbewegung Vortheil gebracht hat, und ganz besonders auch die Moral der Arbeiter erhöht hat.“ — Ein anderer Pastor schrieb: „Meine Meinung ist, daß gerade die tüchtigsten und rechtschaffensten Arbeiter die Vorkämpfer der Organisation sind und an dem Streikbrecher oft ein moralischer Felsen gefunden wird. Wir Pastoren protestieren energisch dagegen, daß es Gottesfalle sei, Streikbrecher zu sein.“ Auch von Regierungen wird bereits die moralische Kraft der Organisation anerkannt. In dem Amerikanischen Streikgesetzentwurf heißt es: „Sie (die Regierung der französischen Republik) betundet ihr Vertrauen in die organisierten Arbeiter und in die erzieherische Kraft der Organisation.“ Daß auch in Deutschland bei einsichtigen Leuten solch verhängende Ansichten Platz greifen, dafür zeugen die Urtheile mehrerer Gewerbeaufsichtsbekannt, ist bereits angeführt worden. Für Den, der eine Reihe von Jahren in der Arbeiterbewegung thätig ist, bedarf es dieser Zeugnisse nicht. Er weiß aus Erfahrung, welche außerordentlichen Vortheile auch in sittlicher Hinsicht dieser so viel verlebendete Klassenkampf der Arbeiterbewegung in den wenigen Jahrzehnten ihres Bestehens mehr Fortschritte auf dem moralischen Gebiet hervorgebracht, als die moralisch religiösen Predigten im Laufe der Jahrhunderte?

Versammlungen.

Stuttgart. Monatsversammlung vom 6. Mai, Abends 6 Uhr, im Württembergischer Hof, Leonoplatz. Die Tagesordnung lautet: 1. Einzahlung und Aufnahme. 2. Mittheilungen des Vorstandes. 3. Verschiedenes. 4. Neuwahl der Revisoren. Nach Eröffnung der gut besuchten Versammlung durch Kollegen Wernagel wurde das Protokoll der Märzversammlung gelesen und angenommen, und dann in den 1. Punkt der Tagesordnung ein-

getreten. Nachdem die Einzahlungen erledigt, wurden 3 Kolleginnen in den Verband aufgenommen. Punkt 2: Mittheilungen des Vorstandes. Der Vorstand verliest ein vom Centralvorstand zugegangenes Schreiben, aus dessen Inhalt ersichtlich ist, daß Kollege Bleich sein Amt als Nebakteur niedergelegt hat. Der Verbandsvorstand schlägt an dessen Stelle den Kollegen Wittig vor und erwidert evtl. um andere Vorschläge. Die Versammlung erklärt sich nach einigen Ausführungen des Vorsitzenden mit dem Vorschläge des Verbandsvorstandes einverstanden und wurde somit Kollege Wittig gewählt. Weiter bemerkt der Vorsitzende, daß in der letzten Ausschüßung vom Kassirer, Kollegen Schran, ein Antrag auf Ausschluß der Kollegin Szornung, „Offizinassistentin der Schwäbischen Tagewacht“, gestellt worden ist, und erhält Kollege Schran zur Begründung seines Antrages das Wort. Derselbe stellt fest, daß sich die Kollegin Szornung viele Unregelmäßigkeiten habe zu Schulden kommen lassen und auch dem Verbands viele Unannehmlichkeiten bereitet hat. Hieran wird der Antrag auf Ausschluß angenommen. Der 3. Punkt wurde wegen vorgeschrittener Zeit vertagt und zum 4. Punkt geschritten. Unter Punkt Verschiedenes stellt Kollegin Berger den Antrag: An Stelle des Gutenberges, einen Früh-Ausflug mit Musik an einem bestimmten Sonntag zu veranstalten, und wurde derselbe mit großem Beifall angenommen. Als Ziel des Ausfluges wurde vom Kollegen Zehntler vorgeschlagen, von Weilingen über die Solitude, vom Kollegen Nieth nach dem Schönbühl, und endlich vom Kollegen Schray die Friedrichswald bei Zuffenhausen. Letzterer hat genannter Ort nur aus Rücksicht für die in Feuerbach und Zuffenhausen wohnenden Kolleginnen und Kollegen vorgeschlagen. Hieran ermächtigt der Vorsitzende die Mitglieder, sich recht zahlreich mit ihren Angehörigen zu dem am 19. Mai, Morgens 7 Uhr, stattfindenden Ausflug zu beteiligen, derselbe gehe Morgens 7 Uhr vom Württembergischer Hof über Doggenburg, durch den Krähenwald, Feuerbach, nach Friedrichswald bei Zuffenhausen. Schluß der Versammlung um 9 Uhr.

Presen. Mitgliederversammlung vom 13. Mai 1901. Tagesordnung: 1. Berichtigung des Protokolls. 2. Die Erweiterung des Unterstützungswesens. 3. Festsetzung des Datums für den Sommer-Ausflug. 4. Mittheilung betreffend Gewerkschaftshaus. 5. Verbandsangelegenheiten. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Verschiedenes. Nach Berichtigung des Protokolls ging der Vorsitzende zum 2. Punkt der Tagesordnung über. Selbiger erklärt der Versammlung, daß bei der hiesigen Orskrankentasse der Buchdrucker für Hilfsarbeiter eine bedeutende Schmälerung des Krankengeldes eingetreten ist. Es beträgt pro Mitglied und Woche 1.80 Mk. Wir sind deshalb gezwungen, zur unsere Mitglieder, ein Krankengeldzuschuß einzuführen. Der Vorstand beantragt, sobald dies geschehen soll, die wöchentlichen Beiträge zu erhöhen, und zwar, wenn die Arbeitslosenunterstützung auch etwas verbessert werden soll, um 10 Pf. pro Woche. Ferner beantragt der Vorstand, daß bei den Mitgliedern Fragebogen herumgehen sollen. Die Versammlung beschloß aber, daß Fragebogen nicht ausgegeben werden. Beim 3. Punkt beantragt der Vorstand, daß der Ausflug nach Gants nicht am Tage des Schützenfestes gemacht werden soll, sondern 8 Tage später. Die Versammlung beschloß, daß der Ausflug am Sonntag, den 23. Juni, stattfinden soll. Zum 4. Punkt theilt der Vorsitzende mit, daß die Lokalkommission von sämtlichen Gewerkschaften einen Zuschuß beantragt und zwar nach Größe der Gewerkschaften. Dies macht für die kleinste Gewerkschaft 50 Mk. Der Vorstand beantragt einen Versuch zu machen, etwas billiger dabei wegzukommen. Die Versammlung ist mit dem Antrag des Vorstandes einverstanden. Punkt 5: Verbands- und örtliche Angelegenheiten. Der Vorstand erklärt der Versammlung die Frage einiger Kollegen: „Wo kommt das schöne Geld hin?“ Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß den beiden Kollegen Schmid und Kottia, je ein Brief zugeht, mit dem Bemerkten, daß sie bis zum 21. April ihre noch rückständigen Gelder an den Verein zu begleichen haben. Das nächste stattfindende Stiftungsfest verpicht ein großartiges zu werden, es haben schon verschiedene tüchtige Kräfte ihre Unterstützung zugesagt. Auch der wiederbegründete Gesangverein „Solidarität“ wird verschiedene Flieden einfügen. Mit dem Nebaktionswechsel der „Solidarität“ ist die Versammlung einverstanden. Kollege Wolff theilt dem Vorstand mit, daß Kollege Sieffke aus dem Verbands ausgeschieden ist, als stellvertretender Revisor, bis zur nächsten Generalversammlung, wird Kollege Wuttke gewählt. Zum 6. Punkt, Aufnahme neuer Mitglieder, hat sich Niemand gemeldet. Punkt 7: Verschiedenes. Arbeitersekretariat „Breslau“. Kassenbericht vom 1. Juli 1899 bis 31. Dezember 1900. Einnahme 4907,97 Mk., Ausgabe 4728,97 Mk., Bestand 179,— Mk., Kollege Müller verlas darauf die Statuten des Gewerkschaftsartikels. Es haben mithin jährliche Beiträge zu zahlen: Die Gewerkschaften unter 100 Mitglieder 6 Mk., über 100 10 Mk., über 200 15 Mk., über 300 25 Mk., 500 40 Mk., 1000 60 Mk. Nächste Versammlung am 10. Juni. Hierauf Schluß der Versammlung. St.

Presen. Öffentliche Versammlung am 14. Mai. Kollege Krumpfert eröffnete die von ca. 35 Personen besuchte Versammlung um 9 Uhr. Die Tagesordnung

lautete: 1. Die Gewerkschaftsbewegung und die Lebenslage der Arbeiter. 2. Gewerkschaftliches. Nachdem die Wahl des Bureau's vor sich gegangen, erhielt Kollege Fide dem Meferanten Karl Siebmann zum 1. Punkt der Tagesordnung das Wort. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in einer ca. 1 1/2-stündigen mit lautem Beifall aufgenommenen Rede. Derselbe schildert mit vorzüglicher Sachkenntnis die Arbeitsverhältnisse aus der Zeit des Junktimens bis zum heutigen modernen Großbetrieb und führt den Anweisenden die Entwicklung der Organisation vom Beginn der anfänglich kleinen, nur lokalen Vereinigungen, bis zu den heutigen bestorganisierten Zentralverbänden. Betont besonders die Notwendigkeit der Organisation und daß es Pflicht eines jeden Arbeiters und jeder Arbeiterin ist, sich derselben anzuschließen. Des Weiteren kennzeichnet Redner einige sehr unglückliche Zustände aus der heutigen Gesellschaftsordnung. Wie es den Großkapitalisten ganz nach Belieben möglich ist, um einen Preisfall zu verhindern, einfach die Produktion einzufrieren, ja sogar etwaige große Vorräte an Waaren, Lebensmitteln u. zu vernichten, ungeachtet dessen, daß dadurch der größte Theil der Bevölkerung hungern und frieren muß. Weiter stellt derselbe Betrachtungen an über die oft traurigen Gegensätze zwischen den besitzenden Klassen und den besitzlosen in Bezug auf Lebenshaltung. Stellt z. B. den nicht uninteressanten Vergleich zwischen den Niedergehältern einiger Bankdirektoren und den Hungerlöhnen eines armen Webers. Rechnet den Anweisenden vor, wie viele Arbeiterfamilien von einem einzigen solchen Gehalt ein auskömmliches Leben führen könnten. Nachdem Redner nochmals den Verammelten die Zweckmäßigkeit und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen geführt, hingeden den von Unternehmern, Geistlichen u. ins Leben gerufenen christlichen (Kirch- / Diakonischen) Gewerksvereinen, evangelischen Arbeitervereinen u. deren Zweck nur darin besteht, die Arbeiter durch fromme Erklärungen und den üblichen Hinweis auf ein „besseres Jenseits“ geistig zu machen — eine entsprechende Kritik geübt, schloß Redner mit einer mehrmaligen Aufforderung zu reger Agitation seinen interessanten Vortrag. Sämtliche Anweisenden gaben ihrer Begeisterung durch lebhaften Beifall Ausdruck. Nach einer Pause von 10 Minuten ergriff Kollege Krumpert zum 2. Punkt der Tagesordnung das Wort. Derselbe spricht sein Bedauern darüber aus, daß diese Versammlungen, trotz wiederholter Einladungen, von Seiten der Unorganisierten nicht gut besucht sei. Er fordert deshalb an, daß sich die Kollegen und Kolleginnen etwas mehr als bisher auf mündliche Agitation legen, denn diese sei die beste und wirksamste. Wüßten sich doch einmal alle Kollegen und Kolleginnen die für manchen so einfach scheinende Aufgabe stellen und, wie unser Meferant ebenfalls hervorhob, in eintziger Zeit dem Verbandsrat nur je ein Mitglied zuführen. Der Erfolg wäre wirklich ein unerwarteter. Jeder gibt es immer nur wenige Kollegen und Kolleginnen, die sich dies zu Herzen nehmen. Nachdem der Vorsitzende noch seine Begeisterung über das ausnahmsweise, zahlreiche Erscheinen der Kolleginnen ausgesprochen und gleichfalls zu lebhafter, mündlicher Agitation aufgefordert, erfolgte Schluß der Versammlung.

Berlin, 19. Mai. (Mitarbeiter.) Bericht der ordentlichen Generalversammlung vom 19. Mai. Dieselbe wird vom Kollegen Wable um 1 1/2 Uhr eröffnet, mit folgender Tagesordnung: 1. Mitteilung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. 3. Vierteljahres- und Jahresbericht. 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. 5. Ausschluß der Reklamanen. 6. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und angenommen war, wird mitgeteilt, daß sich die Kollegen Erdmann, Koff, Nidel, Hanke und Malzer krank und die Kollegen Weyn, Kable und Fengerl gesund gemeldet haben. Bei dieser Gelegenheit weist Kollege Wable darauf hin, daß sich die Kollegen, um späteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, in Krankheitsfällen beim Vorstand melden müssen. Ausgetreten wegen Veruswechsel ist Kollege H. Nidel. In der Druckerlei von H. S. Germann hatte ein Kollege angefragt, als er noch unorganisiert war; als demselben bedeutet wurde, er müsse organisiert sein, um dort eintreten zu können, ließ sich derselbe schnell aufnehmen und hing dort an. Ueber diese Handlungsweise zur Rede gestellt, gab der Kollege zu, gegen die Organisationsbestrebungen verfahren zu haben und erklärte wieder aufhören zu wollen. Letzteres war aber der Geschäftsleitung nicht genehm und nach Verhandlung des Vorstandes mit derselben, blieb der Kollege dort, da sonst die Stellung nicht anderweitig besetzt worden wäre. In der Druckerlei Wable wurde der Kollege Penderdorf entlassen, da er einem Maschinenmeister ein unethisches Angebot machte und auch vorzeitig seine Arbeit verließ. Kollege Wable trägt hierbei ebenfalls, daß derartige Sachen immer noch vorkommen, die Kollegen sollten sich bei vorkommenden Differenzen beschwerdefähig an den Vorstand wenden. Auch Kollege Mühlberg ist in derselben Druckerlei entlassen worden, weil er des Guten zuviel gethan; derselbe wäre ausgeschlossen worden, wenn der Vorstand nicht nochmal auf seine Familie Rücksicht genommen hätte, er ist diesmal noch mit einer scharfen Rüge davonkommen. Eine Druckerleiversammlung von Schn. über & Co.

hatte sich mit Streitigkeiten zwischen organisierten und unorganisierten Kollegen zu beschäftigen, von Maßnahmen, die dort herrschenden eigentümlichen Lage wegen, Abstand genommen. Eine kombinierte Vorstandssitzung hat stattgefunden, in der die Meinungen der beiden Vorstände über Einrichtungen und Anstellungen u. ausgetauscht wurden. Von einer Beschlusfassung wurde Abstand genommen, da sich eine demnächst einzuberufende Sitzung nochmals damit beschäftigen soll. Die letzte Vertrauensmännerprüfung war von ca. 15 Kollegen besucht, trotzdem 40 eingeladen waren. Kollege Wable verurtheilt in scharfen Worten eine solche Vorfahrt. Eine Angelegenheit der Kollegen Eäger und Weyn in der „Germania“ wird dem Vorstand überwiesen. Kollege Jabas theilt mit, daß der Gesangsverein „Solidarität“ am 2. Pfingstfesttag ein Frühkonzert veranstaltet und erucht die Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen. Nach 15 Minuten werden 4 neue Mitglieder mit den üblichen Worten willkommen geheißen und Kollege E. Krause nach kurzer Debatte in seine Rechte als früheres Mitglied eingetret. Hiernach gibt Kollege Wable den Bericht des Vorstandes, nach welchem stattgefunden haben: 4 ordentliche Generalversammlungen, 7 außerordentliche Generalversammlungen, 4 Mitgliederversammlungen, 41 ordentliche Vorstandssitzungen, 7 außerordentliche Vorstandssitzungen, 8 kombinierte Sitzungen, 6 Vertrauensmännerprüfungen, 36 Druckerleiverammlungen; nur durch die Mithilfe und Unterstützung der Kollegen, war eine derartige Arbeitslast zu bewältigen, weshalb Kollege Wable auch seinen Dank ausspricht. Sodann verlas der Kassirer den Vierteljahres- und Jahresbericht, nach welchem ein Bestand von 9145,56 M. verblieb. Kollege Kruschinsky monirt die Entschädigung der Vorstandsmitglieder bei Besuch von Festlichkeiten anderer Organisationen. Es entspinnt sich eine längere Debatte, die damit endet, daß gegen die Höhe derselben nichts einzuwenden, aber gewünscht wird, daß hiervon nicht zu ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. Nach Beendigung dieses Berichtes durch die Revisoren, wird dem Kassirer Decharge erteilt. Ferner wurde hierzu nach längerer Debatte beschlossen, den jeweiligen Kassenericht in Protokollform den Mitgliedern zuzustellen. Kollege Jabas verliest nun im Auftrage des Kollegen Jabas den Bericht des Arbeitsnachweises. Aus diesem geht hervor, daß im letzten Geschäftsjahr 658 Stellen gemeldet, davon 568 besetzt und 158 nicht besetzt wurden. Nach einigen erläuternden Ausführungen seitens des Kollegen Jabas, ersucht derselbe, alle als vakant bekannt werdenden Stellen ihm sofort mitzutheilen. Auch dem Arbeitsnachweiser, sowie dem Gesamtvorstand wird Decharge erteilt. Hiernach folgt Punkt 4: Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. Hierzu verliest Kollege Wable die diesbezüglichen Paragraphen des Statuts und fragt die Versammlung, ob die Wahl per Attamation vorgenommen werden soll. Die Abstimmung ergiebt, daß sich zwei Mitglieder gegen die Attamation wenden und somit per Stimmzettel vorgenommen werden muß. Es entspinnt sich hierüber eine sehr lange und sehr scharfe Debatte, inzwischen ist die Zeit schon fast verstrichen, daß an die Nämung des Saals gedacht werden muß. Ein Antrag Wittig, die Versammlung auf 14 Tage später zu versetzen, wird angenommen und die Reklamanen verlesen. Hierauf schloß Kollege Wable die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und auf beide Berliner Jahrestellen um 6 Uhr.

Anmerkung des Schriftführers: Kollegen! Um in der am 2. Juni stattfindenden Versammlung, in der die heutige Tagesordnung fortgesetzt wird, nicht dieselben Vorkommnisse zu erleben, ist es Pflicht jedes Kollegen, der es erlaubt mit der Organisation meint, zu erscheinen. B.

Berlin, 19. Mai. Bericht der Versammlung vom 22. Mai. Um 1/2 Uhr eröffnete Kollegin Pendermann die Versammlung und wurde nach Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten Versammlung zur Tagesordnung übergegangen. Unter Mittheilungen macht die Vorsitzende bekannt, daß der Antrag des Verbandsvorstandes, betreffend die Streit- und Gemahrgeltemunterstützung, angenommen ist, folglich beträgt die Unterstützung von jezt an, für ledige Mitglieder 3 M., für verheiratete 10 M., jedoch behält sich die Jahresselle vor, ihren Antrag auf gleichmäßige Unterstützung, zum nächsten Verbandstag von neuem auf die Tagesordnung zu bringen. Dann wurde die Reklamentrage berührt und erregt es Erstaunen, daß Jahresselle H., trotz freiwilliger Amtsniederlegung des Kollegen Wable, denselben wiedergewählt hat. Ueber den Zusammenschluß wurde berichtet, daß die Statuten bald fertiggestellt sind und wahrscheinlich Anfang Juni eine gemeinschaftliche Versammlung stattfinden wird. In dieser Versammlung ist es dringend notwendig, daß die Kolleginnen ihre Vorfahrt und Interessenlosigkeit ablegen und alle in der Versammlung erscheinen, damit sie mitbestimmen können, in welcher Art die gemeinsame Verwaltung geführt werden soll. — Unter Punkt 2 wurde nach heftiger Debatte ein Antrag des Vorstandes angenommen, der besagt, daß Bogensingerinnen, die seit der Beitragsberhöhung, vom Dezember 1900, pro Woche 5 Pf. an die Ortskasse zahlen, nach Ablauf der einjährigen Karenzzeit zu der 3 M. betragenden Verbandsunterstützung 50 Pf.

von der Ortsverwaltung als Zuschlag erhalten sollen. Beim 3. Punkt theilt die Vorsitzende mit, daß am Sonntag, den 11. August, der Verein eine Dampierpartie veranstaltet und macht den Vorschlag, das Restaurant Sporthaus in Ziegenhals als Ziel zu nehmen, da uns der Besitzer, Gattinrich Morickel, günstige Bedingungen gestellt habe und das Restaurant eine angenehme Lage hat. Von Kollegin Michaelis und Striegel wird dieser Vorschlag beantwortet und von der Versammlung gegen eine Stimme angenommen. Das Billet kostet 1,30 M., Kinderbillets 50 Pf. Von der Versammlung wurden 50 M. ausgeteilt, für Ueberzahlungen. Da die Partie, welche natürlich mit Rußland stattfindet, ein amüsantes und gnußreiches Vergnügen zu werden verspricht, sind alle Freunde harmloser Fröhlichkeit in freier Natur herzlich eingeladen. Unter Verschiedenes wird den Arbeitslosen zum Pfingstfest 1 M. Extra-Unterstützung bewilligt. Die nächste Versammlung findet am 15. Juni, mit Vortrag und darauffolgendem gemüthlichen Beisammensein und Tanz statt, im kleinen Saal der Arminhallen, und sind Gäste herzlich willkommen. Um Zeitwörter zu vermeiden, giebt die Kollegin Heydemann bekannt, daß die Arbeitslosenunterstützung, nach Ablauf einer Woche, vom ersten Tage an gezahlt wird. Streit- und Gemahrgeltemunterstützung wird nur bei mindestens 6-tägigem Ausstand gezahlt, bei weniger zählt der Verband Arbeitslosenunterstützung pro Tag 50 Pf. und giebt die Ortskasse denselben Betrag als Zuschlag. Es sind für die Rieburger Glasarbeiter außer den von der vorigen Versammlung bewilligten 30 M. noch 64,70 M. auf Sammellisten eingekommen. Schluß um 10 1/4 Uhr. G. S.

Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

Bericht der Versammlung vom 15. Mai im Louisenstädtischen Konzerthause. Die Versammlung war trotz des Himmelsfahrstages außerordentlich gut besucht und stellt sich im Verlauf der Verhandlung deren Ursache heraus. Es kamen heute nämlich einige größere Druckereien mit sehr wichtigen Angelegenheiten in Frage, wobei die Mitglieder derselben ausnahmsweise in großer Zahl anwesend waren. Fünf Mitglieder waren in den letzten Wochen verstorben und wurde deren Andenken, weil sie stets treu zum Verbandsverband gehalten haben, durch Erheben von den Vägen geübt. Die Bewegungsschrift giebt ein Bild über die schon jetzt herrschende Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 18. April bis 15. Mai. Danach waren 228 Mitglieder, welche die Unterstützung laut Paragraph 1, 11 die Gemahrgeltemunterstützung und 252, welche nach Vereinsbeschlüssen dieselbe Unterstützung bezogen. Am 1. Mai erhielten zur Frier 270 Mitglieder je 3 M. Extra-Unterstützung (310 M.). Im vorigen Jahre wurden an demselben Tage nur 90 Kollegen mit 270 M. unterstützt. Auch ein Zeichen der Zeit! Ausgeschlossen wurden 34 Mitglieder, darunter 8 wegen offensibaren Betrugs gegen den Verein. Ueber die letzteren 8 verbrutete sich der Vorsitzende in längerer Weise und beauftragte, daß es nur jüngere Leute seien, von denen man nicht genau wisse, ob es Raffement, Dummheit oder Frechheit sei, daß sie bei Erheben der Konditionslosenunterstützung ohne Strupel sich auch die Tage bezahlen lassen, an welchen sie gearbeitet haben; sie fragen nichts danach, wenn sie Mittwoch oder Donnerstag in Arbeit treten, sich ruhig von dem Verwalter, der die Leistungen bereits ausgezahlt hat, die ganze Woche ausbezahlen zu lassen. Nur durch genaue und sorgfältige Nachfragen sei es dem Vorstand gelungen, diese Fälle aufzudecken und die Betreffenden vor sein Forum zu ziehen. Während 2 davon tatblütig den Betrag zugaben, hat jedoch der Dritte um Zurücknahme des Ausschusses und hat auch das zuviel empfangene Geld zurückgezahlt. Bei älteren Mitgliedern, bemerkt der Vorsitzende, sei in dieser Weise nicht ein einziger Fall zu verzeichnen, aber in Zukunft wird in solchen Fällen nicht die geringste Rücksicht genommen werden, sondern es erfolgt unweigerlich der sofortige Ausschluß, da der Vorstand keine Lust habe, Betrüger zu erziehen und andererseits bei der Größe des Vereins nicht anders handeln könne. — Die Vorstand'sche Buchdrucker-Zeitung nimmt gegenüber den Gehilfenforderungen seitens des Verbandes eine wohlmeinende Stellung ein, wenn sie auch Bedenken begl. daß manche Forderungen unter den Tisch fallen werden, so ist sie doch der Justizficht, daß den in den letzten Jahren zu Tage getretenen Verheerungen der Lebensmittelpreise wie der Wohnungsmieten ein Verständnis seitens der Prinzipale entgegengebracht und eine diesem Verhältnis Rücksicht tragende Erhöhung der Löhne stattfinden wird. An diesem Sonntage haben die Berliner Prinzipale zu diesem Zweck eine Versammlung und werden wir in der nächsten Woche schon Näheres über die Stellungnahme derselben erfahren. Das sind Vorversammlungen der Prinzipale, die jetzt stattfinden, aber im Juli werden die Führer der deutschen Prinzipale, wie auch der Tarifauschluß zusammentreten, um über die gestellten Forderungen zu verhandeln und zu beschließen. — Die Firma Nau & Hartmann hat bis jetzt den Tarif nicht anerkannt, trotzdem er bezahlt wird, mit Ausnahme der Ueberstunden, woran einige Kleinige fehlen, die aber das Geschäft aus purem Eigensinn nicht zahlen.

Die Löhne sind gut und auch die sanitären Verhältnisse lassen nichts zu wünschen übrig. Es sind dortselbst 26 Verbands- und 8 Nichtmitglieder beschäftigt. Es versuchten nun, der Vertrauensmann und zwei andere Kollegen, die Mitglieder zu einer Druckerei-Versammlung einzuladen, welche auch stattfand und in welcher beschlossen wurde, um die Anerkennung des Tarifs wie auch um Bezahlung der wenigen Pfennige, die bei den Lieferunden fehlen, bei dem Geschäft zu erwirken. Das Resultat war, daß der Vertrauensmann, wie die anderen zwei unter Ausbezahlung ihres rechtmäßigen Lohnes sofort entlassen wurden. Die Versammlung beschloß, dieselben als Gemahregelte zu unterstützen.

Es stand dieselbe nämlich nach diesen Erfahrungen auf dem Standpunkte, daß vorläufig in dieser Sache vor der Tarifbewegung nichts unternommen werden könne, die 3 Kollegen seien als gemahregelt anerkannt worden und der Verein könne auch keine weitere Schritte thun. Und wenn man auch die Stadtverordneten-Versammlung in Betracht ziehen würde, so wäre doch bei der jetzigen Zusammensetzung derselben nichts zu erwarten. Ein weiterer Fall betrifft die Elsner'sche Buchdruckerei. Die Arbeitszeit in derselben betrug bisher für Seger 8 1/2 Stunden, für Maschinenmeister 9 1/2 Stunden, wofür letztere einen Blauen dafür eintauschten. Die Polizei erhob jedoch Einspruch und verlangte für die hiesigen beschäftigten jugendlichen Arbeiter eine einstündige Mittagspause, welche auch eingeführt wurde. Das Geschäft stellte nun das Maschinenan- und das Seger-wie Druckerpersonal, daß in Zukunft eine effektive neun-stündige Arbeitszeit eingeführt werden solle, womit sich jedoch das Seger-wie auch das Maschinenpersonal absolut nicht einverstanden erklärte und sich an das Tarif-schiedsgericht wandte, welches entschied, daß der Prinzipal laut Tarif das Recht habe sich entweder die deutsche oder die englische Arbeitszeit zu wählen. Das Geschäft hat demnach ebenfalls entschieden und tritt die deutsche Arbeitszeit für das genannte Personal am 1. Juli in Kraft. Es ist ja nun klar, daß weder die Seger, die eine 1/2 Stunde täglich länger arbeiten müssen und auch die Maschinenmeister, die nun ihren schönen „Blauen“ verlieren, in keiner Weise zufrieden sind. Sämtliche Redner behaupteten die Verlängerung der Arbeitszeit, aber nach dem Tarifvertrage könne nichts daran geändert werden. Es wurde von einem Redner das Neueste, der Streik verlangt, aber von der Versammlung zurückgewiesen. Herr Elsner hat nun dem Personal durch die Foktore als Äquivalent unterbreiten lassen: Wer 7 Jahr im Geschäft thätig ist erhält von jetzt ab 3 Tage Ferien, wer 4 Jahre gleich 4 Tage und wer darüber hinaus beschäftigt ist, erhält eine Woche Ferien unter voller Auszahlung des Lohnes im gewissen Gelde; die Berechnungen erhalten pro Tag 3 Mark Entschädigung resp. 30 Mark die Woche. — Wegen der Haltung des „Correspondenten“ in Bezug der 1. Maifeier wurde der Redakteur angeknappelt und soll dies dementsprechend im Vereinsbericht bemerkt werden. — Der 2. Punkt wurde der vorgerückten Zeit wegen vertagt. — Der Lebereschuß des Maschinenbauers betrug diesmal 402 Mark; die Ostermatinee konnte noch nicht abgerechnet werden. — Ueber das Johannisfest wurde mitgeteilt, daß es wie früher gefeiert wird, jedoch sei bemerkt, daß eine Kasse nicht stattfinden darf, weil sonst das Fest um 2 Uhr nach der Niddorfer Polizeiverordnung geschlossen werden müsse. Eine Johannisfest-Zeitung gibt es diesmal nicht, es sollen die Aften, die noch auf dem Bureau liegen, vertheilt werden. — Schluß gegen 1 Uhr.

Rundschau.

Kassensachen für das Buchdruckgewerbe. Wir möchten unsere Berliner Leser, die Mitglieder obgenannter Kasse sind, auf einen Bunsch des Kassenvorstandes besonders aufmerksam machen, sich zur zeitweiligen freiwilligen Krankenkontrolle bei der Kassenvorwaltung zu melden. Die Gründe hierfür, welche der Kassenvorstand angiebt, sind so stichhaltig, daß wir nur dringen wünschen können, daß der Aufruf von bestem Erfolg begleitet sein möge. **Der Verein der Arbeitgeber für Dargburg und Umgegend** nahm zu dem Ausstände der dortigen Gummiwarenarbeiter Stellung, selbstverständlich gegen die Ausschlägigen. Der Verein ging aber noch einen Schritt weiter, er will das Denunziantenthum in besonderer Weise pflegen, indem er jedem, der Bedrohungen, Belästigungen, störende Angriffe oder sonstige Verhinderungen der Arbeitswilligen so zur Anzeige bringt, daß eine Befreiung des Täters erfolgt, eine Belohnung von 100 M. und freigelegte Disposition zusichert. Wollten die Arbeiter sich auf die gleichen Pfade begeben, so könnten auch sie Prämien auswerfen für jede erfolgreiche Anzeige von Unternehmern, welche sich einer Umgehung der vorhandenen Arbeiterschutzgesetze usw. zu schulden kommen lassen.

Das Reichsversicherungsamt hat entschieden: „Es entspricht nicht der Stellung der Berufsvereinigungen im öffentlichen Leben, die Verfolgung der Ansprüche der Unfallverletzten irgendwie zu erschweren oder auch nur den Schein zu erwecken, als ob eine Beschränkung der Rechtsverfolgung im Interesse der Berufsvereinigungen

läge.“ Die Entscheidung erfolgte auf Beschwerde des Königsberger Magistrats gegen dortige Berufsvereinigungen, die dem Magistrat die Ueberführung von Aften verweigerten, in denen es sich darum handelte, für die mit ihren Ansprüchen abgewiesenen Unfallverletzten neue Beweiserhebungen vorzunehmen. Daß eine solche selbstverständliche Entscheidung überhaupt erst provoziert werden mußte, ist wiederum bezeichnend für den arbeitserindlichen Geist, der in den Berufsvereinigungen herrscht.

Ueber mehrerlei Arbeitserträge veröffentlicht Nr. 7 des „Gewerbegericht“ zum ersten Male ein Gewerbe-gerichts-Urtheil, in dem ein Arbeitsvertrag auf Grund des sogenannten Buchstabenparagraphen für nichtig erklärt wurde. In einem Stuttgarter Straußenfeder-Artikel war eine Arbeiterin mit einem Monatslohn von 25 Mark eingestell worden. Sie hat nachher, da sie eine Stelle für 60 Mark erhalten konnte, die Arbeit ohne Kündigung verlassen. Die Schadenersatzklage wurde vom Gewerbe-gericht Stuttgart abgewiesen, da der Lohn zu der Arbeit in einem angemessenen Verhältniß stehe, da der Arbeitsvertrag nur unter Ausbeutung der Un erfahrenheit der Arbeiterin zu Stande gekommen und daher nach § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ungültig gewesen sei.

Es hat also acht Jahre gedauert, ehe dieses Stückchen Arbeiterschutz zur Anwendung kam.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland entnehmen wir für Anfang Mai der Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ das Folgende:

Die Belegung des Arbeitsmarktes zu Beginn des Frühjahrs hat zwar eine Zunahme der Beschäftigten zur Folge gehabt; diese Steigerung hat aber nur dazu gedient, die in den letzten Monaten gestiegenen Lücken ein wenig auszufüllen. Daß in der That der Arbeitsmarkt nach wie vor eine Ueberfüllung zeigt, tritt an der Statistik der Arbeitsnachweise zu Tage. Auf 49 423 offene Stellen kamen 69 871 Arbeitssuchende, so daß auf 100 offene Stellen 141,4 Arbeitssuchende entfielen, während im April vorigen Jahres auf 51 581 Stellen nur 48 176 Arbeitssuchende, also auf 100 Stellen 93,4 Arbeitssuchende kamen. Im Vergleich zum März d. J. zeigt sich eine nicht unerhebliche Zunahme des Arbeitslosen-anbranges, der an 49 Orten geistigen und nur an 33 gesunken ist. Uebereinstimmend berichten die Arbeits-nachweise, daß die Bau thätigkeit, namentlich unter dem Trade des Hypothekensarktes, den gewohnten Freijahrsaufschwung vermissen läßt. Cementfabriken, Ziegeleien, Kalkbrennereien haben ihren Betrieb wesentlich eingeschränkt. Neben den Bauarbeiten erscheinen namentlich die Metallarbeiter fortgesetzt als Arbeitssuchende. Der Beschluß des Koalitionsrats, die Produktionsbeschränkung von 10 auf 20 v. H. zu erhöhen, läßt über den ungünstigen Gang im Eisengewerbe keinen Zweifel.

Das Centralorgan des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, redigirt von J. Giesberts in W. Gladbach, ist erschienen. Es ähnelt in Format und Eintheilung dem Korrespondenzblatt der General-kommission der Gewerkschaften Deutschlands in seiner gegenwärtigen Gestalt, erscheint aber nur alle 14 Tage achtsseitig. Es enthält Rubriken über „Soziale Geistes-gebung“, „Volkswirtschaftliches und Soziales“, „Aus unseren Verbänden“ und „Aus anderen Organisationen“. Nr. 1 bringt einen größeren Aufsatz: „Zur Einführung“, in dem als die Lebensaufgabe des Organs die Heranbildung eines tüchtigen „Offizierskorps“ für die Bewegung bezeichnet wird. Das Organ soll weiter die Einheitlichkeit der Bewegung, die Solidarität, den kameradschaftlichen Sinn unter den führenden Männern der Bewegung fördern, da auch die christlichen Gewerkschaften der Einigkeit und prinzipiellen Uebereinstimmung nicht entbehren könnten. (Im Fall Wiederholungen hat sich dies ganz sinnesmäßig erweisen.) Dann heißt es später: „Wer leitet und führt? Arbeiter sind's, die durch die harte Schule des Arbeiterlebens gegangen. Arbeiter sind's, deren rauhe, schwierige Faust sich nur widerwillig an die „papierene“ Arbeit gewöhnen will. Arbeiter sind's, welche nach langjähriger harter Arbeit noch den Schulbüchern spielen und studiren und lernen, um ihren Standesgenossen gewissenhafte, tüchtige Führer zu sein. Das ernsthaft und fähig, das begeistert, und das gibt uns den Muth und die Kraft, der Schwierigkeiten nicht zu zucken, sondern vorwärts zu streben, trotz aller Hindernisse. Das soll uns helfen, über alle Mißerfolge hinwegzuschreiten zu neuen Erfolgen. Dankbar sind wir allen Führern, welche uns mit Rath und That zur Seite standen und uns den Weg zeigten, dahin zielend, daß die christlichen Gewerkschaften das Wort der christlichen Arbeiter selbst sein müssen.“ Diese Sprache, demagogisch rauh und selbstbewußt, verdeckt doch nur schlecht die Thatsache, daß in Wirklichkeit der Geist der Zentrumsparthei, die Militär- und Flottengehebewilliger und Protobauerer, die Führer der christlichen Gewerkschaften beherrscht. Wollen sie sich von diesen arbeitserindlichen Einflüssen befreien und will das neue Organ helfen, die christlichen Arbeiter ganz auf eigene Füße zu stellen, der großen Arbeiterbewegung „die Bruderhand zu reichen“ und „Schulter an Schulter mit ihr zu kämpfen“, so soll es uns auch als derzeitiger Gegner willkommen sein. Freilich wird dann bald der Moment eintreten, wo sich nichtigerweise der Dank,

den die christlichen Gewerkschaften den Zentrumsführern zu schulden glauben, in Unbath verwandeln muß, wenn sie nicht ihr Werk in andere Hände, als die der Arbeiter kommen lassen wollen.

Literatur.

Im Verlag der „Säch. Arbeiter Zeitung“ erschienen soeben die Broschüre: „Die Sozialpolitik in Deutschland und in Frankreich“. Ein Vortrag gehalten von Georg von Vollmar am 7. Februar 1901 im Trianon zu Dresden. Wir können unseren Lesern genannte Broschüre nur empfehlen und ist dieselbe auf Grund ihres billigen Preises (10 Pfennige pro Exemplar) dazu angethan, in den weitesten Kreisen Verbreitung zu finden.

Redaktions-Briefkasten.

Abend, Berlin. Bericht in Nr. 58 des „Correo“ gelesen. Wollte aber nicht darauf eingehen, da ich es für zweckmäßiger erachte, wenn dieses von Breslau aus geschieht. Erwarte Antwort. Besten Gruß. Wittig.

Im Arbeits-Nachweis der Zahlstelle II Berlin, Holzmarktstraße 13, gingen folgende Beiträge auf Listen ein:

A. Für die angelernten Schularbeiter.

Bismarck 295 P. E. Derrmann 1.50, 294 Dempel und Co. 12.60, 295 Büchtemann 8.75, 296 v. Holtz 4.25, 297 G. E. Wittig und Sohn 20.85, 298 W. Stein (Accidens-Abtheilung) 5.00, 299 Christlicher Anzeiger 4.90, 300 Germania 4.05, 301 Daebinger 7.40, 302 Deutsche Warte 1.90 M.

B. Für die angelernten Glasarbeiter.

Bismarck-Nr. 594 Volks-Zeitung 8.20, 595 Rad Welt 1.55, 596 Marxshorn 4.60, 597 Günther und Sohn 2.40, 598 National Zeitung 14.10, 599 Woffe (Zeitung-Abtheilung) 4.05, 1051 Norddeutscher Anzeiger 5.00, 1052 Nisteln (Zeitung-Abtheilung) 14.05, 1053 Enpographia 12.15, 1054 Bading (Abtheilung Vorwärts) 5.00, 1055 Elsner 10.00, 1056 Scherl (Abtheilung Woche) 9.00, 1007 Greve 9.90, 1058 Woffe (Accidens-Abtheilung) 3.00, 1059 Berliner Neuzeit Nachrichten 6.35, 1060 Sittenfeld 6.35 M. Summa 192 M. 85 Pf.

Obige Summe habe ich an das Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission abgeliefert. Heinrich Jahn, Delegirter zur Berliner Gewerkschaftskommission.

Berlin, Zahlstelle II (Silsarbeiter). Sonntag, den 2. Juni 1901, Nachmittag 1 1/2 Uhr, Außerordentliche General-Versammlung in den Armirenhallen, Kommandantenstr. 20. (Mitgliedsbuch legitimirt.) Fortsetzung der Tagesordnung der ordentlichen General-Versammlung vom 19. April 1901: 1. Remuneration des Vorstandes. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. 3. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht der Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Achtung! Kolleginnen und Kollegen der Zahlstellen I und II Berlin. Sonntag, den 9. Juni, Nachmittag 2 Uhr, in der „Berliner Ressource“, Kommandantenstr. 57: Kombirte Mitglieder-Versammlung der Zahlstellen I und II Berlin. Nach der Versammlung gefelliges Beisammensein. Tagesordnung wird in nächster Nummer bekannt gegeben. Die Vorstände.

Breslau, Montag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr, im rothen Löwen, Kupferstraße 21, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung wird an Ort und Stelle bekannt gegeben. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Zahlstelle Oldenburg. Unsere Monatsversammlung finden jeden 1. Dienstag im Monat statt. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es aber auch, in jeder Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Es wird nochmals dringend gebeten, die Betriebsstatistik-Formulare baldigst auszufüllen und an den Vorsitzenden J. Gries, Rankenstr. 6, gelangen zu lassen. Der Vorstand.

Zahlstelle Dresden. Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus zum Senefelder, Raulbachstr. 16 I. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Ladewig's Bierstuben

Kommandantenstr. 65.

Vorzügliches Weiss- und Bairisch-Bier.

Bereinszimmer für 40 Personen.

Franz, Billard.

Telephon

Zahlstelle der Freien Volkshöhne.